

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

221 (20.9.1896) II. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Bierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Verleger
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonelleiste
oder deren Raum 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte Stellen
werden nicht aufbe-
halten und können nachträglich
sonstigen Anzeigengebern
zur Verfügung stehen.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 221. II. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 20. September

1896

Der Reichstag

wird diesen Winter eine Reihe höchst wichtiger Aufgaben zu erledigen haben. Einem uns aus Lebertreuen schon wiederholt kundgegebenen Wunsch entsprechend, werden wir künftig neben den telegraphischen Berichterstattungen noch einen eingehenden Bericht über alle einigermassen wichtigen Sitzungen bringen. Im Hinblick auf diese Erweiterung des politischen Teils der Zeitung dürfen wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf die „Bad. Landesztg.“ auffordern.
Neuuntretende Abonnenten erhalten die „Badische Landeszeitung“ für den Rest des Monats September gegen Einzahlung der Abonnements-Liquidation gratis zugestellt.
Verlag der Bad. Landesztg.

Vom Tage.

Karlsruhe, 19. Septbr.

Die deutsche Flotte.

Die Nachricht, daß die 4 deutschen Schulschiffe für den Winter in das Mittelmeer geschickt sind, um dort die deutschen Interessen in den orientalischen Mächten vertreten zu helfen, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf einen sehr wichtigen Punkt. Man wird nicht eben behaupten können, daß Schulschiffe eine besonders glänzende und impotante Vertretung der deutschen Macht darstellen, und um so weniger, als die anderen Mächte meist durch bedeutende Geschwader vertreten sind — auch Frankreich schickt sich eben an, seine Flotte im Mittelmeer bedeutend zu verstärken — und selbst Italien entsendet eine Anzahl großer Schlachtschiffe in die türkischen Gewässer. Nun mag ja sein, daß man in deutschen Regierungskreisen eine so schwache Machtentfaltung für hinreichend hält, um Deutschlands Einfluß auf den Gang der orientalischen Dinge genügend zu wahren. Aber selbst wenn dem so wäre, so würde doch der wenig angenehme Eindruck bleiben, daß die deutsche Flottenvertretung im Mittelmeer ausreicht wie „Niil, und kann nicht“. Sicherlich würde es auch dem geheimen Wunsche der Regierung entsprechen, Deutschlands Flagge an jenen Küsten in imponierender Macht zu zeigen — aber sie kann that- sächlich nicht; die deutsche Flotte ist eben zu klein, um die deutschen Interessen im Auslande überall in der erforderlichen Weise wahrnehmen zu können und dabei doch die zum Schutze der heimischen Küsten bestimmte Flotte nicht zu schwächen. Daß an diesem leidigen Mangel, der bei dem stets weiter sich ausdehnenden auswärts gerichteten Interesse der deutschen Volksoberkeit macht, die geringe Opferwilligkeit der deutschen Volksoberkeit die Hauptursache trägt, ist unbestreitbar. Unsere radikale und liberale Reichstags-Majorität hat eben für Kleinigkeiten, wie es die würdige und entsprechende Vertretung Deutschlands im Auslande ist, nur ein sehr geringes Interesse. Aber auch die Regierung ist nicht frei von Schuld an dieser Lage. Gewiß würde eine dem Ansehen und der Bedeutung, sowie den Interessen Deutschlands entsprechende, weitansschauende Flottenpolitik auch in weiten Kreisen freudige Zustimmung finden; ob sie jetzt schon durchgeführt werden könnte, ist allerdings fraglich. Sicher aber könnte wenigstens das Allernotwendigste, selbst unter den jetzigen ungünstigen Parteiverhältnissen erreicht werden. Aber man begnügt sich damit, eine Erklärung gegen „unerlöste Flottenpläne“ zu erlassen, damit ja keine „Mißstimmung“ beim ausschlaggebenden Centrum hervorgerufen werde, und beschränkt sich bezüglich der allenfalls zu erwartenden Forderungen auf Angaben so allgemeiner Natur, daß man erst recht nicht weiß, woran man ist. In der Praxis wird dann „fortgewirbelt“, so gut oder so schlecht es geht — nicht eben zur Mehrung von Deutschlands Ansehen. Und doch wäre es so wichtig, selbst nur den Schein der Schwäche zu vermeiden! Eine offene Erklärung; so und so viel Schiffe sind dringend nötig, um Deutschlands Machtstellung in gebührender Weise, nicht nur so nebenbei, zu sichern und zu wahren, würde einen tiefen Eindruck machen und würde auch sicherlich den Erfolg für sich haben. Aber was würde das Centrum dazu sagen? So lange diese Frage das Leitmotiv für unsere Staatsmänner ist, so lange wird's nicht besser werden in Deutschland! Begnügen wir uns also damit, Schulschiffe zur Wahrung der orientalischen Frage zu verwenden, und uns vor den Machtprüfungen des Meritismus in demütiger Resignation zu beugen!

Polnisches.

Ueber einen Vorfall auf dem Bahnhof zu Opalenitz am 14. Septbr. hat der polnische „Dziennik“ sofort eine feine Zwoeden entsprechende Darstellung gebracht, der dann deutscherseits eine völlig entgegengesetzte Mitteilung über den Sachverhalt gefolgt ist. Die angeordnete gerichtliche Untersuchung wird die wirklichen Vorgänge feststellen. Auch das bisher vorliegende Material aber genügt schon in der polnischen Darstellung vollkommen, um den hochgradigen Uebermut und die rohe Streitsucht der polnischen Bevölkerung bei diesem Anlaß erkennen zu lassen. Die polnische Darstellung giebt selbst zu, daß der königliche Direktionskommissar Herr von Carnap mit seinem Wagen vor dem Bahnhof umkehren wollte, als er die eingeschlossene Menschenmasse sah; ebenso ist auch in der polnischen Darstellung konstatiert, daß man mit physischen Mitteln den königlichen Beamten von der Schranke des durch den Erzbischof v. Stalenski betretenen Bahnhofs zurückzubringen suchte. Es hat sich also um Aufsehung gegen die Staatsgewalt gehandelt, wie denn auch der Gensdarmereie-Wachmeister nach zweimaliger verbölicher Mähmungsanforderung an die Menge und nach Empfang eines Steines die dortige Ansammlung offiziell für einen Aufruhr erklärt hat. Der „polnische Industrieverein“ von Opalenitz hatte den „Primas von Polen“ mit einem Fadelzug ehren wollen; dabei ist die staatsverbotene polnische Nationalhymne gesungen worden. Die „deutsche“ Centralpresse wird vorwiegend eifrig für die Glaubensgenossen polnischer Sprache eintreten, denen ja die „Katholiken deutscher Sprache“ auf ihren Befehl bei den politischen Wahlen Verweigerung leisten müssen und zum Dank dafür bei Kirchmahlen gepöbeln werden, wie dies vor einigen Jahren in Graudenz geschehen ist. Gegenüber den an das psychische Gebiet freiziehenden Ausschreitungen hoher polnischer Geistlicher in der Provinz Posen hatte ja vor einigen Wochen diese Presse den Mut zu der beschiedenen Ausflucht, daß dieses Auftreten jedenfalls die Hochgradigkeit des nationalen Gegensatzes in unseren Ostprovinzen beweise, zu dieser aber die deutsche Unduldsamkeit den ersten Anstoß gegeben habe. Die veredelnde Wirkung des politischen Kerns auf die Moralität seiner Pflegebefohlenen hat jedenfalls der Vorgang von Opalenitz wieder anscheinend gezeigt. Nach den Meinungsprozessen von Stühni, wo ein polnisch geborener Geistlicher wegen nationaler Freundschaft von seiner Gemeinde auf dem Wege einer Meinungsverschiedenheit entfernt werden sollen, drängt in dieser Beziehung allerdings nichts mehr Wunder zu nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. In einer erschöpflich von maßgebenden Stellen beeinflussten Rundgebung weist die „Post“ heute die sämtlichen Andeutungen der liberalen und freimüthigen Presse über die wahrscheinliche Lösung der nächsten Kanlerkrisis zurück. Daß die Ausstreunungen von ernsthaften Politikern irgend beachtet worden wären, läßt sich nicht wohl behaupten. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Centralpresse nicht gewußt hätte, was sie wollte, als sie sich zu diesen Treibereien hergab. Mit Nachdruck verurteilt die „Post“ am Schluß ihrer Rundmachung das immer wieder wirksam sich äußernde System der Erregung von Unruhe und der Erhöhterung des Vertrauens. In einem alsbald folgenden Artikel über die Vorgänge in Opalenitz sagt aber die „Post“ selbst, daß „der an sich traurige Vorfall hoffentlich der Auffassung allgemeine Geltung verschaffen werde, daß nur ein unerträglich festes Auftreten der Behörden geeignet ist, den Polen Achtung vor der obrigkeitlichen Gewalt einzusößen, um antichristliche Ausschreitungen zu verhindern.“

Berlin, 18. Sept. Gegen 500 Delegierte sind bis jetzt für den in den Tagen des 2. bis 5. Oktober stattfindenden nationalen liberalen Parteitag hier in Berlin angemeldet. Im Jahre 1891, wo ebenfalls der Parteitag in Berlin stattfand, betrug die Zahl der Delegierten 376.

Berlin, 18. Sept. Unter Vorhild des Ministerialdirektors Bartsch trat heute der Hauptauschuß und der Ortsauschuß des ersten deutschen Samaritertages zur Vorbereitung der Samstag im Vortagsaale der Gewerbeausstellung stattfindenden Versammlung des deutschen Samariterbundes zusammen.

Eisenach, 18. Sept. Die Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands beschloß für die Errichtung eines „Hofmann-Bausatz“ zu Ehren des verstorbenen großen Chemikers einen Beitrag von 5000 M. zu bewilligen. Eine etwaige Beteiligung an der nächstjährigen Ausstellung zu Weisbaden wird die Zustimmung der Versammlung. Weitere Berichte erhalten Dr. Kraemer über die differenzielle Vollbehandlung von Naphthalin und Leuchtöl, und Dr. Hauser über die Novelle zum Handelsgesetzbuch. Für die weitere Behandlung des letzteren wurde eine Kommission eingesetzt. Dr. Laubenheimer aus Höchst a. M. richtete die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Notwendigkeit einer reicheren Ausstattung unserer Universitäten mit Lehrkräften und Lehrmitteln. Die Versammlung beschloß, dieser Anregung Folge zu leisten und an den Preussischen Kultus- und Finanzminister sofort eine Eingabe in diesem Sinne zu machen.

Berlin, 18. Sept. Die Sozialdemokraten haben gestern in 6 großen Versammlungen ihre Delegierten zum Gothaer Parteitag gewählt. Die Frauen hatten große Anstrengungen gemacht, aus ihren Kreisen Delegierte durchzubringen; die von ihnen vorgeschlagenen stießen aber überall durch, was große Erbitterung bei den Frauen erregte, einzelne derselben, wie Genoffin Frau Kuh, erklärte, daß diese Art der Behandlung ihnen unverständlich sei, überall redeten die „Genoffen“ davon, die Frauen für die sozialdemokratische Propaganda zu gewinnen; und jetzt, da auf dem Gothaer Parteitag die Frauenfrage zur Verhandlung käme, ein Thema, das sicherlich die Frauen lebhaft interessieren dürfte, sträubten sich die „Genoffen“ mit Händen und Füßen gegen die Wahl von Frauen. Als Delegierter wurde u. a. Genoffe Privatdozent Dr. Leo Arons gewählt. In der Versammlung des 2. Wahlkreises hatte Genoffe Stadthalter den Antrag eingebracht, den Punkt „Presse“ auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen; Genoffe widersprach dem, er erklärte, daß es gerade in Hinsicht auf die Presse in der Partei mancherlei „schwache“ Punkte gäbe, die in der Definitivität zu besprechen ebenjowohl hieße, als wollte man dem Gegner Waffen in die Hand drücken. Es sei besser, solche Angelegenheiten in internen Kreisen zu erledigen. So sei es auch mit dem Streit in der „Vorwärts“-Redaktion. Hier schwebten bereits Verhandlungen, welche aus dem Stande der Redaktion wieder hervorgehen würden. Sollte dies nicht gelingen, dann erst könne man aus dem Parteitag heraus die Angelegenheit zur Sprache bringen. Der Antrag Stadthalter wurde abgelehnt.

Ausland.

Italien.

Rom, 16. Sept. Wie man weiß, hat sich Cavallotti, der Führer der norditalienischen Radikalen, zum Dreibunde befehrt und dieser Sinnesänderung in den letzten parlamentarischen Abstimmungen über die äußere Politik, sowie hinsichtlich der italienischen Abstimmungen über seinen Wählern zu Cortona und Livorno gegeben. Wer den Gang des politischen Lebens in Italien verfolgt, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß die Erklärung des alten Franzosenfreundes und Deutschenhassers zum Dreibunde eine erzwungene und unrentable ist. Cavallotti stimmt für den Dreibund aus keinem anderen Grunde, als weil er gerne Minister werden möchte und dies nicht möglich ist, wenn er auf seiner ablehnenden Haltung gegen die hergebrachte äußere Politik des Landes beharrt. Eine Behauptung solcher Art kann niemandem ignominisch sein, am wenigsten natürlich denjenigen Parteigenossen Cavallottis, die auf ihrer Dreibundeseinstellung beharren. Imbricani hat diesen Gefühlen der Verachtung gegen Cavallotti schneidende Worte verliehen in einer Rede, die er am Sonntag in dem venezianischen Städtchen Belluno an der österreichischen Grenze hielt. Er legte dar, wie Cavallottis Fahrenschicht den Daseinsgrund und die politische Bedeutung der äußersten Linken zerstört habe und wie in Zukunft keine Gemeinschaft mehr zwischen den Anhängern Cavallottis und den wahren Radikalen obwalten könne. Die Ausrede Cavallottis, daß ein Unterschied sei zwischen dem Dreibunde Cripis und dem Dreibunde Rudinis, müsse er als Unsinn bezeichnen. Das Wesen des Dreibundes bestehe doch nach wie vor in der gegenseitigen Garantie des Bestandes der Verbündeten. Italien garantiere Deutschland den Besitz von Elsas-Lothringen und Oesterreich den Besitz von Trient und Triest, was dem demokratischen Prinzip der Selbstbestimmung der Nationen im Widerspruch stehe. Indem Cavallotti aus vulgären Gründen dem Dreibund zugestimmt habe, sei er zum Verräther geworden, den die demokratische Partei als solchen behandeln müsse. Der Bruderkrieg zwischen den Radikalen ist also in vollem Gange und wird wahrscheinlich zur gänzlichen Zerspaltung dieser Partei führen, die allerdings ohnehin bestimmt erscheint, in absehbarer Zeit von der Sozialdemokratie verschlungen zu werden.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. In Paris, Versailles und Cherbourg werden die Vorbereitungen für den Empfang des Jaren in eifriger Weise betrieben. Namentlich in der letzteren Stadt ist man bereits mit der Regelung aller Details des Jarenbesuches beschäftigt. Der Marine-Präsident, Admiral Bouché, fandte den Schiffskapitän Houet in besonderer Mission nach Cherbourg, um mit den russischen Diplomaten und Offizieren über die geplanten Veranstaltungen zu beraten. Vorläufig ist alsbald nach der Ankunft der Jacht des Jaren eine Revue des im Hafen liegenden Geschwaders, eine Besichtigung der Stadt und abends eine Illumination der Rade, sowie ein großes Flottenmanöver in Aussicht genommen. Die Hauptfrage der französischen Behörden bildet jedoch die persönliche Sicherheit des Jaren und zu diesem Zwecke werden jetzt schon die umfassendsten Maßnahmen getroffen. Im Auftrage des Ministeriums des Innern begab sich der Specialkommissar Escourrou, welcher geradezu als Specialist in Ueberwachung anarchoisistischer Umtriebe gilt, gestern nach Cherbourg. Von heute an gefangen, werden alle in Cherbourg ankommenden Frem-

den auf das Schärffste kontrolliert werden. — Von offiziöser Seite hat man sich bemüht, darzulegen, daß der Truppen- schau von Chalons keineswegs eine gegen Deutsch- land gerichtete Spitze innezwöhne. Chalons sei aus rein örtlichen Rücksichten gewählt worden, da der Jar von dort aus seine Reise nach Darmstadt direkt fortsetzen könne, während eine Truppen- schau in Vincennes oder Sartory sich in das Reifeprogramm des Kaisers Nikolaus nicht gut hätte einfügen lassen. Trotz dieser halb- amtlichen Abmachung beharrt die charvinistische Presse dabei, daß die Truppen- schau von Chalons eine ganz politische Bedeutung habe. „Die ganze Welt“, ruft der „Petit Parisien“ aus, „weiß, was die Regierung der Republik und der Kaiser von Rußland damit sagen wollen, wenn sie in der nächsten Nähe der Grenze ihre erste Armee vor sich desfilieren lassen. Wenn die Trommeln des Generalmarsch schlagen werden, wird ihr Schall in ganz Deutschland zu hören sein, und das „Habt Acht“-Signal der fran- zösischen Trompeten wird jenseits des Rheins wiederhallen, nicht als eine Drohung, denn Frankreich und Rußland sind friedfertig, sondern als die Stimme einer Nation, die mit Beruhigung die Zukunft abwarten kann. Nikolaus II. aber jagt den Deutschen, indem er sich inmitten der französischen Diarmee zeigt, daß er mit Frankreich ist.“

Amerika.

Sabana, 18. Sept. Ein Telegramm des Ministers für die Kolonien, durch welches eine Amortisation der Bankbills und zwar in Höhe von 80 000 Doll. für den Monat angeordnet wird, hat eine merkwürdige Kurzweiligkeit in diesem Papiergeld hervorgerufen. — Stürmischer, regnerischer Wetter hemmt die militärischen Operationen.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 18. Sept. (Allgem. Badisches Lehrer- Witwen- und Waisenstift.) Die diesjährige Generalversammlung findet am 3. Oktober in Freiburg statt. Aus dem Rechnungsbuch ist zu ersehen, daß das Vermögen sich am Schluß des Rechnungsjahres 1895 auf 187 526,44 M. bezifferte. Dasselbe hat auf 1. Januar 1896 betragen 181 189,61 M. und hat sich im Jahre 1895 um 6336,83 M. vermehrt. Die Zahl der Mitglieder betrug auf 1. Januar 1895 1431, Zugang im Jahre 1895 48, zusammen 1479. Abgang im Jahre 1895: a. durch Tod 27, b. durch Austritt 14; Stand auf 1. Januar 1896 1438. Zahl der Ehrenmitglieder 172. Es waren vorhanden: 1) Bezugsberechtigte Witwen 285, Stand auf 31. Dezember 1894 265, Vermehrung 20. 2) Bezugsberechtigte Halbweifen 143, Stand auf 31. Dezember 1894 152, Verminderung 9. 3) Bezugsberechtigte Ganzweifen 20, Stand auf 31. Dezember 1894 22, Verminderung 2.

Worheim, 19. Sept. Die Mitglieder der hiesigen nationalliberalen Partei waren auf gestern Abend in den „Kaiserhof“ eingeladen, um den Bericht des Reichstagsabg. Frank über die Besichtigung des Delegiertentages in Berlin von 3.—6. Okt. d. J. entgegenzunehmen. Der Vorsitzende, Hr. Dillenius, eröffnete die Versammlung unter dem Hinweis auf die Bedeutung dieses bevorstehenden Delegiertentages, und Hr. Frank verbreitete sich sodann in längerer Ausführung über die äußere und innere Politik des Reiches, die gesetzgeberische Arbeit der letzten Reichstagsession, die Stellung der nationalliberalen Partei zu den einzelnen Gesetzesvorlagen und das Programm des Berliner Parteitages. Der Redner war der Ansicht, daß die Partei im allgemeinen mit der Führung der Parteigeschäfte, wie sie unter dem jetzigen Reichstagskanzler zur Geltung gelangte, zufrieden sein könne. Die nationalliberale Partei habe alle Maßnahmen der Regierung unterstützt, welche eine Stärkung des Reiches nach außen und innen bezweckten; sie habe mitgewirkt an der Militär- gesetzgebung behufs Sicherung der Machtstellung des Reiches, sie habe auch zur Stärkung der Flotte die nötigen Mittel bewilligt und werde auch weiterhin unter Prüfung der Anforderungen des Reiches und der Leistungsfähigkeit des Volkes ihre thätigste Mitwirkung an der Ausgestaltung des Reiches betheiligen. Der Reichs- tag hatte sich in seiner letzten Tagung vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen zu befassen und bei der Verteilung derselben habe in der Partei im Reichstag nicht immer die wünschenswerte Einheit geherrscht. Einzelne Vertreter waren z. B. für den Antrag Kants, andere gegen Aufhebung des Terminhändels der Börse mit Getreide. Der Parteitag in Berlin werde hier Ordnung zu schaffen haben, um auch in solchen schwerwiegenden wirtschaftlichen Fragen möglichst Einmütigkeit der Haltung der Parteigenossen für die Zukunft festzulegen. An dem Zustandekommen des bürgerlichen Ge- setzbuches habe die nationalliberale Partei freudig mitgewirkt, wie sie auch geschlossen gegen die Zulassung des Jesuitensordens stimmte. Die Durchführung einer Reichsfinanzreform bilde eine stehende For- derung der Partei, wie sie auch der Lösung der Landwirtschafts- und Handwerkerfrage ihre volle Aufmerksamkeit widmen werde. Redner ist der Ansicht, daß in diesen Fragen die Einzelstaaten und die Selbsthilfe mehr Nutzen bringen könnten, als reichsrechtliche Zwangsmaßnahmen. Der Redner erörterte auch die Stellung der Partei zur Kirche und Schule, zur Errichtung von Fachschulen für den landwirtschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Betrieb und fand mit seinen Ausführungen die volle Zustimmung der Ver- sammlung. Einzelne Wünsche, welche aus dem Delegiertentag in Berlin zur Sprache zu bringen wären, fanden bei dem Redner günstige Aufnahme. Es wurde schließlich beschlossen, den Reichs- tagsabgeordneten Frank und den Vorsitzenden der hiesigen Partei Carl Dillenius als Delegierte nach Berlin zu entsenden.

Offenburg, 18. Sept. Unter den Einnahmeposten der diesjährigen Rechnung der Stadt fehlt zwar für einige Zeit der Ueberflusse aus der Sparkasse, die ungefähr 20 000 M. betragen. Hoffentlich aber findet die Stadt einen Ersatz aus dem Betrieb des Gaswerkes, der mit dem 1. Oktober an die Stadt übergeht. Allerdings übernimmt die Stadt das Werk unter schwe- rigen Umständen, da mit dem 1. Oktober der Bezug des Wahnstoffs und der Bahnanlagen wegfällt wegen der elektrischen Beleuchtung. Von welcher Bedeutung dies für die Gasanstalt ist, ergibt sich aus der Thatfache, daß 1894/95 der Bahnhof beinahe die Hälfte des Verbrauchs gegenüber der Straßenbeleuchtung und des Verbrauchs der Privaten einschließlich der Postverwaltung bildet. Gesamtwert- brauch 351 816, davon der Bahnhof 160 082. Es handelt sich darum, diesen Anfall zu arufen. Zu diesem Zweck fehlt die Gemeindevverwaltung den Preis herab auf 20 Pf. für Leucht-, 14 Pf. für Koch- und Motorengas und erleichtert neuen Abonnenten den Anschluß. Vorgestern und gestern fanden Vorträge von Hr. Pohlmann aus Hannover statt mit praktischer Vorführung der Anwendung des Gases zum Kochen und Heizen; dabei Ausstellung der verschiedenen Arten von Herden, Badewannen etc. Die Bemühungen der Gemeindevverwaltung um Gewinnung neuer Abnehmer hatten guten Erfolg, indem bisher über 100 neue Abonnenten sich gemeldet haben.

Für Umtausch und sichere Kapitalanlage.

Im Hinblick auf die Conversion der 4% Bayerischen Staats-Obligationen und die ebenfalls in allernächster Zeit drohende Reduction der 4% Württembergischen, Badischen, Preussischen Staats-Obligationen empfehle ich gegen dieselben (welche ich zu den höchsten Tageskursen übernehme) die eben erschienenen

4% neuesten Frankfurter Hypotheken-Preditverein-Bandbriefe

bis 1907 unkündbar a 105 $\frac{1}{8}$ % mit halbjährigen Zinscoupons per 1. März und 1. September und in Stück von Mark 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 nach Wahl des Auftraggebers als sicherste und verhältnismäßig billigste Kapitalanlage mit längstem Ankündbarkeitstermin.

Albert Schwarz, Stuttgart, Bankgeschäft, Kronenstr. 33.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Das neue Schuljahr 1896/97 beginnt am 20. Oktober d. J. — Aufnahme der Tageskinder Dienstag den 20. Oktober, Vormittags 8 Uhr, Aufnahme der Abendkinder Dienstag den 20. Oktober, Abends 8 Uhr. Der Unterricht wird in 3 Abteilungen mit nachfolgenden Lehrplänen erteilt:

Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Beleuchtungslehre, Perspektive, Freihandzeichnen, Figurenzeichnen, Altzeichnen, Flächenmalen, Darstellen nach der Natur, Stillleben, Ornamentik, Architektur, Kunstgewerbliches Zeichnen und Gypsarbeiten, Tonmodellen, Wachsmodelnen, Gipsfiguren, dekoratives Malen, Relief des Relieftempels, Geometrie, Stereometrie, Kunstgeschichte, Anatomie, Kalligraphie, Holzschneiden, Kupfer, Rechnen, Buchführung, Wechselrechnung, Kostenberechnungen etc.

Die erste Abteilung, **Fachschule**, umfasst folgende sechs Schulen: A. Architekturschule, 3 Jahresstufe; B. Bildhauerschule, 3 Jahresstufe; C. Tischler- und Drechselerschule, 3 Jahresstufe; D. Dekorationsmalerei, 3 Jahresstufe; E. Keramikschule, 3 Jahresstufe; F. Schmiedeschule, 3 Jahresstufe.

Die zweite Abteilung, **Winter- und Sommerkurse**, umfasst folgende Kurse: A. Winterkurs für Schüler, hauptsächlich Dekorationsmalerei, welche die Arbeit nur den Winter über betreiben und die Preise für die Fachschule nicht bezahlen. Die dritte Abteilung, **Abendunterricht** im Freihandzeichnen und Modellieren für Lehrlinge und Gewerbeschüler.

Anmeldungen für die erste und zweite Abteilung sind bis längstens 25. September schriftlich unter Beilage von Schul- und Zeugnisabschriften, Geburtschein und Zeichnungen an die Direktion einzureichen. Das Schulgeld, welches bei der Aufnahme zu entrichten ist, beträgt für das Wintersemester 40 M.; außerdem haben die Schüler dieser 2 Abteilungen (Rundziegel und Gips) ein einmaliges Eintrittsgeld von 10 M. zu entrichten. Das Schulgeld für die III. Abteilung, Abendkurse, beträgt 10 M. Die weiteren Bestimmungen über Aufnahme, Stipendien, Schulgeldbefreiung etc. sind aus dem Programm der Schule zu ersehen, welches auf Erfragen ausgehändigt wird.

Karlsruhe, den 1. August 1896.

Die Direktion.

A. Hunsinger, 4259.4.1
Waldstrasse Nr. 8, II. Stock,
empfehlend zur Herbst-Saison 1896:
Saffo-Nuzüge nach Maß von 60 Mk. an,
Herbst-Heberzieher " " " 50 " "
Hosen " " " 18 " "
Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Vom 1. Oktober 1896 Waldstrasse 15, Laden.

Gasglühlicht,
sowie Gasglühkörper, auch für Brenner,
welche nicht bei mir gekauft sind, empfehle
in bester Qualität zu ermäßigten Preisen.
Emil Schmidt,
Gas- u. Wasserleitungs-Geschäft,
Sebelstraße 3. 4202.2.2

Schiffs- und Maschinenbau-Act.-Gesellschaft
vorm. Gebr. Schultz u. vorm. Bernh. Fischer
Mannheim,
Abtheilung Eisenconstructions,
liefert:
Eiserne Brücken, Stege, Dachstühle,
Fachwerke für Bauten, genietete Träger,
Weilblechbauten, eiserne Hallen
in solidester Ausführung. 3605.12.7

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confections-Geschäft
145 Kaiserstr. S. MODEL, Karlsruhe,
Gegründet 1836,
beehrt sich den Eingang der
Neuheiten für Herbst und Winter
in glatten und gemusterten farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Costümes, Blousen, Morgenkleidern, Unterröcken, Jacken, Kragen, Golfsapes, Plüsch-Umhängen, Pelzkragen, Regenmänteln, Abendmänteln, Kindermänteln, Kinderkleidern, Knabenanzügen u. s. w. in grossen Sortimenten ergebenst anzuzeigen. 4279.1
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

4.104.75
Zu beziehen durch alle
Wassergross-Handlungen
Kupferberg Gold.
Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz
Königsplatz 10
Hochhausstrasse

King-Charles Wachtelhund,
Rübe, 11 Woch. alt, Bracktemplar, Ausstellungsstier, prämiert Nürnberg, ebenso ein 9 Woch. altes Zwergschaf, Rübe, verkauft billig 4255.2.2
M. Mutschler,
Lauterbach, Würtbg.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Kaiserstrasse 187. **C. Berner,** Zwischen Herren- und Waldstr. 4264.1
Spezial-Geschäft für Damenkleiderstoffe,
beehrt sich hierdurch anzuzeigen, dass die
Herbst- und Winter-Neuheiten
in grosser, geschmackvoller Auswahl und gediegenen Qualitäten zu sehr billigen Preisen eingetroffen sind.
Proben-Versandt nach auswärts. Damen-Plaids in allen Grössen.
Alle Aufträge franco.

Einladung zum Abonnement auf die
JUGEND
Münchner illust. Wochenschrift für Kunst und Leben.
— Herausgeber: G. HIRTH. — Redakteur: F. v. OSTINI. —
Preis pro Quartal (13 Nummern) 3 Mk. Einzel-Nummer 30 Pf.
Jede Nummer mit neuem farbigem Titelblatt.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer. — Die „Jugend“ liegt in allen besseren Hotels, Restaurants, Cafés etc. zur Lektüre auf; man verlange stets die „Münchner Jugend“.
G. HIRTH's Kunstverlag, München und Leipzig.

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserstr. No. 203,
1 Treppe hoch. Telefon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.
Junger, tüchtiger Kaufmann, 27 Jahre alt, evang. Confession, aus guter Familie, sucht sich mit vorerst 4143.3.2
M. 20-25,000.—
an einem nachweisbar rentablen Geschäft, gleichviel welcher Branche, zu betheiligen oder ein solches käuflich zu übernehmen. Suchender wäre nicht abgeneigt auch eine Vertrauensstellung mit stiller Betheiligung anzunehmen. Beste Referenzen zur Seite. Geht Anerbieten unter G. 3482 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Perrückenmacher-Werkstätte
von **Hermann Bieler,**
Perrückenmacher,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 227.
Nebenfertigung aller vorkommenden Haararbeiten. Garantie für guten Sitz, Naturtreue und elegante Ausführung. Spezialität: 2397.—12 unverwiltliche Krause. Reparieren, Färben u. Modernisieren aller älteren Haararbeiten. Lager in modernen Haararbeiten. Prompte Erledigung nach auswärts.

Ausstellung
für Elektrotechnik und Kunstgewerbe
STUTTGART.
Eröffnung 6. Juni,
Schluss Ende September 1896.
Verkauf von Plakaten und Katalogen durch das Bureau. 2273.20

„Germania“
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stuttgart.
Gründungs-Jahr 1857. Unter Staatsaufsicht.
Versicherungsbestand Ende August 1896: M. 537.755,469
Zerzogen Ende 1895: „ 180.735,006
Gewinnreserve zur Verteilung an die mit Dividende Berechtigten 12.693.594
Reservieren unter sehr günstigen Bedingungen. — Ausstattungsarbeiten an Beamte. — Mitversicherung des Kriegesrisikos, sowie der Invaliditätsgefahr. — Keine Verzinsung, keine Polzegebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Dividende schon nach 2 Jahren. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Discontabau.
Prospecte und jede weitere Auskunft kostenlos durch: Die Hauptverwaltung in Straßburg i. G., die Ortsagenten und Herrn Hauptagent und Buchbinder G. W. Hofmann in Karlsruhe (Bad.), Kaiserstr. 30. 3273.4.3

Panorama = Karlsruhe.
Colossal-Mundgemälde des Gesichts bei Nuits, 18. Dez. 1870.
Gemalt von Historienmaler Carl Becker. 8155.12.6
Festhalleplatz nächst dem Hauptbahnhof.
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis zu eintretender Dunkelheit.

Handels- u. Gewerbeschule Strassburg i. E.
6 klass. Erziehungsanstalt mit Parallelkursen. Pensionat. Vorbereitung z. Einl.-Prüf. u. Abitur.-Prüfung, sowie für jeden prakt. Beruf u. Beamtenlaufbahn. Ausbildung in Sprachen. Vollst. theor. u. prakt. Ausbildung f. Handel u. Industrie. Schularbeiten unter Aufsicht d. Lehrers. Ausgez. Erfolge. Damenkurse. Direktor: Rapp. 8941.5.3

E. Lorenz, pract. Zahnarzt,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 181. 608

Photograph
verleiht, sucht Stellung bei sofortiger Eintritt. Derselbe würde auch ein kleineres Geschäft recht wohl übernehmen, event. hätte käuflich zu erwerben. — Offerten unter Chiffre P. 3734 Q. an Haasenstein & Vogler, Bfstr. 4269.3.1

Patente
besorgen u. vertreten
H. W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten) etc. bearbeitet fachmännisch, gediegene Vertretung in ca. eigene Bureau, Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser. — Gebr. 1882 — ca. 100 Angestellte. — Verbandsverträge ca. 1/2 Millionen Mark. — Ankauf — Prospekte gratis.
2975.—12 Gr. ill. Preisliste über sämtliche Gummiwaren, J. Kantorowicz, Berlin G, Rosenthalerstr. 72 a.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar. 2936.3.3

Großherzog. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Sonntag den 20. September 1896.
Abteilung B. (Geldelohnen-Karten).
3. Vorname des Vorstellers.
Dyrischer Opern = Chorus.
Erster Abend: Italien.
Die Magd als Herrin.
Intermezzo in 1 Akt von F. M. Belli.
Die freie deutsche Uebersetzung in Berlin von C. A. Herffelt. Musik von Gio. Batt. Pergolesi.
Personen:
Dottor Bandolfo, H. Rebe.
Jerdine, seine Dienerin, Frau Matt.
Scapin, Bedienter, G. Dallego.
Der portugiesische Gasthof.
Romische Oper in einem Akt. Text frei nach dem Französischen des Mignan von G. Fr. Treitschke. Musik von Luigi Cherubini.
Personen:
Donna Gabrielle, Fr. Mailhac.
Don Carlos, G. Buffard.
Don Rodolfo, Bornmund.
Donna Gabrielle, H. Plant.
Ines, Kammermädchen, Fr. Noe.
Gabrielle's Bedienter des Don Carlos, G. Hoforny.
Rodrigue, der Wirth des Gasthofs, H. Weyer.
Inigo, Aufwärter, G. Dallego.
Ein Kautler, Herr Bösch.

Der Liebestrank.
Romische Oper in 2 Akten von F. Romani. Musik von G. Donizetti.
Personen:
Abina, eine junge reiche Pächterin, Frau Wehm.
Remondino, ein junger Bauer, G. Hoforny.
Belcore, Corporal, G. Hoforny.
Dottor Dulcamara, ein Wunderdoktor, H. Rebe.
Giannetta, eine Bäuerin, Fr. Meyer.
Anfang: 1/2 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Büchlein-Preis.